

**Kaufmännische Abteilung**  
Stock

<b>FINANZEN</b>	
BETRIEBSWIRTSCHAFT	NN
Finanzen/Budget/Planung	
Bilanz/Steuern	
Betriebswirtschaft	

<b>ALLGEMEINE VERWALTUNGS-AUFGABEN</b>	Stock
Angeschlossene Gesellschaften	
HELL-Altersfürsorge GmbH	
HCM-Corporation	
Verträge	
Werkwohnungen	
Fuhrpark	Risch
Kasino	Wagner
Zollstelle	Welkers
Telefonzentrale	Paglasch
FS-Stelle	Böttcher
Werkzeitschrift	Kandzora

<b>TEXTVERARBEITUNGS-SEKRETARIAT</b>	Schulz
--------------------------------------	--------

<b>KAUFM. ABTEILUNG</b>	
Werk III	Grundl
Einkauf 1 Halbzeuge, Mechanik	Wörle
Einkauf 2 Elektronik, Optik	Bühler
Kaufmännische Abwicklung	NN
DV-Verbindungsstelle	Heinze
Lager-Revision	Harms
Warenannahme	Behnke
Lager	Paustian

<b>PERSONALABTEILUNG</b>	Krüger
Gehaltsempfänger	Krüger
Lohnempfänger	Wulff
Lohnbuchhaltung	Segler 1 — Hoffmann
Sanitätsstelle	

<b>DATENVERARBEITUNG</b>	Halbeck
Kommerzielle	
Programmierung	Schulzky
Rechenzentrum	Funk
Datenerfassung	Möller
Technischer Dienst	Jöhnk

<b>ORGANISATION/ AUTOMATISIERUNG</b>	Eyink
Allgemeine kaufmännische Organisation	NN
DV-Organisation	Meyer

<b>PROJEKTLEITUNG ISI</b>	Otto
---------------------------	------

<b>RECHNUNGSWESEN</b>	Schroeder
Betriebliches Rechnungswesen	NN
Indirekte Kosten	Klose
Direkte Kosten	Völker
Berichtswesen	Jünke
Preise	Böcker
Finanzbuchhaltung	Segler 2
Sachkonten	Segler 2
Debitoren	Hamann
Kreditoren	Kühntopf
Kasse	Paschen

## Die innere Organisation der Firma Hell

Die innere Organisation der Firma, die anfänglich relativ einfach war, hat sich seit 1961 stetig und entscheidend verändert. Grund dafür war die enorme Vergrößerung der Firma in diesen Jahren, die eine straffere Leitung auf allen Gebieten verlangte. Die moderne Technik, besonders die EDV-Technik, gab dazu die Mittel, mit denen die Organisation bis zu dem heutigen Stand weiterentwickelt werden konnte.

Es gab eine solche Vielfalt von Einzelschritten, daß aus diesem Grund der chronologische Bericht der Herren dieser Abteilungen im Original beigelegt wurde.

Chronologie der wichtigsten EDV- und Organisationsaktivitäten im Hause Hell

Zeit	Tätigkeiten
Stand bis 1961	<p>Hausintern: rein manuelle Datenverarbeitung, teilweise durch Hilfsmittel - wie Rechenmaschinen und Buchungsautomaten - unterstützt.</p> <p>Extern: Abwicklung der Inventur für Vorräte bei einem großen Dienstleistungsunternehmen ("Datenverarbeitung außer Haus").</p>
ab März 1962	<p>Erster Einsatz einer elektromechanischen Datenverarbeitungsanlage des Fabrikats ICT (= konventionelle Lochkartenmaschine) und eines Röhrendigitalrechners.</p> <p>Abwicklung der Bruttolohnabrechnung.</p>
bis 1964 ab September	<p>Einsatz weiterer Programme (= Stecktafeln), u. a. für Bestandsrechnung im Lagerbereich;</p> <p>Vorarbeiten für den Einsatz von elektronischen Datenverarbeitungsanlagen.</p>
24. Februar 1966	<p>Einweihung einer elektronischen Datenverarbeitungsanlage der zweiten Generation, der DVA SIEMENS 3003, in Anwesenheit wichtiger Persönlichkeiten und der Presse;</p> <p>Nutzung primär für den technischen (elektronische Satztechnik) aber auch für den kaufmännischen Sektor, erste kommerzielle Anwendung ist die</p>

Organisationsabteilung

Kiel, 15. Februar 1978  
My./

Chronologie der wichtigsten EDV- und Organisationsaktivitäten im Hause Hell

Zeit	Tätigkeiten
noch 1966	Brutto-/Nettolohnabrechnung.
1967 ab Januar Mai	Abschluß der Uraufnahme aller Lagerpositionen mit Vergabe einer Ident-Nr., die einheitlich und sortierfähig ist. Start eines Materialabrechnungssystems mit Lochkartenerfassung der Lagerzu- und -abgänge nach Vorgangskennzahlen und Verarbeitung der Daten auf der DVA 3003. Die Übernahme des Werkes Suchsdorf von der SIEMENS AG bringt weitere vielfältige Aufgaben.
ab Januar 1968	Erfassung der Materialzu- und -abgänge über KIENZLE-Buchungsautomaten im Werk Suchsdorf; bei jeder Buchung wird eine Lochkarte erzeugt, die auf der DVA 3003 weiterverarbeitet wird.
1969 Februar ab Dezember	Gründung einer Organisationsabteilung, die als Stabsabteilung direkt der Geschäftsleitung unterstellt ist; Hauptaufgaben sind Ablauforganisation und der Aufbau von Informations- und Steuerungssystemen. Zusammenfassung der Bereiche Einkauf, Lagerbuchhaltung, Lagerverwaltung und Wareneinkauf zum Funktionsbereich "Materialwirtschaft".
1970 ab Februar	Einführung eines Plankostensystems; durch permanenten Vergleich von SOLL-

Chronologie der wichtigsten EDV- und Organisationsaktivitäten im Hause Hell  
-----

Zeit	Tätigkeiten
<p>noch 1970</p> <p>ab Juni</p> <p>ab Juli</p> <p>im Dezember</p>	<p>Planzahlen (= Budget) mit tatsächlichen IST-Kosten wird ein besseres Kostenverhalten erreicht.</p> <p>Erfassung der Telefongebühren mit monatlicher Auswertung.</p> <p>Beginn der Vorarbeiten für ein neues Materialabrechnungssystem mit wesentlich erweiterten Funktionen.</p> <p>erscheint die erste Ausgabe der Werkszeitschrift "für uns alle" und erweist sich u. a. als ein wirkungsvolles Instrument zur Information der Mitarbeiter.</p>
<p>1971</p> <p>ab Januar</p> <p>ab Februar</p> <p>ab April</p>	<p>In der Materialwirtschaft wird ein neues Verfahren eingesetzt: über NIXDORF-Magnetkontencomputer werden dezentral Buchungen für Lagerzu- und -abgänge, Bestellungen, Materialreservierungen und Teilestammdaten erfaßt; hierbei fällt bei jeder Buchung eine Lochkarte an; die Lochkarten werden gesammelt, zentral auf der DVA 3003 verarbeitet und in vielfältiger Weise ausgewertet (u. a. Bestellüberwachung und Materialdisposition).</p> <p>Einführung eines zentralen Schreibdienstes im Werk I, zunächst in der Hauptsache für den Vertriebsbereich.</p> <p>Umwandlung der Firma in die Rechtsform der GmbH; hierdurch sind wesentliche Umstellungen primär im Bereich des Rechnungswesens notwendig.</p>

Chronologie der wichtigsten EDV- und Organisationsaktivitäten im Hause Hell

Zeit	Tätigkeiten
1972	<p>Einführung des NIXDORF-Magnetkontensystems im Ersatzteilwesen mit den Funktionen Bestandsführung, Materialdisposition, Bestellüberwachung und Fakturierung.</p> <p>Einsatz von Fernkopierern HF 146 zur Faksimile-Übertragung zwischen den Werken (Übertragung einer A 4-Seite in 6 Minuten).</p>
1973  ab Sommer        ab Herbst	<p>Einsatz einer elektronischen Datenverarbeitungsanlage der dritten Generation, der DVA SIEMENS 4004, mit Magnetplatten-Peripherie; dank der Programmierung in der Sprache COBOL können zunächst nahezu alle bestehenden Programme ohne wesentliche Änderung der Programmlogik sukzessiv auf die neue Anlage übernommen werden, verbunden mit einer permanenten Weiterentwicklung.</p> <p>Abwicklung der Finanzbuchhaltung mit einem neuen EDV-System: die Erfassung der Daten geschieht über COGAR-Geräte auf Magnetbändern, die bereits geprüfte Daten aufnehmen; die Weiterverarbeitung erfolgt über die DVA 4004, Auswertungen werden vom Rechner erstellt bis hin zur Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz.</p> <p>Es fällt die Entscheidung, das in der Materialwirtschaft eingeführte System langfristig abzulösen und den gesamten Bereich in ein System der Fertigungssteuerung einzubetten.</p>

Chronologie der wichtigsten EDV- und Organisationsaktivitäten im Hause Hell  
-----

Zeit	Tätigkeiten
1974 ab Januar  ab Juni  ab Juli  ab September	Beginn der Uraufnahme aller Lagerpositionen mit neuer Ident-Nr. und Ra- sterung der technischen Angaben (Sortierfähigkeit!); als Ergebnis ent- stehen nach und nach Grunddatenkataloge nach verschiedenen Gesichtspunk- ten sortiert und Stücklisten als Baukasten-, Mengenübersichtsstückliste. Einsatz von COM (= <u>C</u> omputer <u>O</u> utput on <u>M</u> ikrofilm) im kommerziellen Bereich über das Gerät DICOM 2011, zunächst durch Ausgabe von Ersatzteilpreislis- ten, später Grunddatenkataloge, Materialkonten und dergl. Aufbau einer Preisdatei mit Ausgabe von Ersatzteilpreislisen im Bereich des Ersatzteilwesens. Umstellung der Finanzbuchhaltung auf den SIEMENS-Kontenplan.
1975	Schwerpunktmäßige Planung für das Fertigungssteuerungssystem "ISI" (= <u>I</u> ndustrielles <u>S</u> teuerungs- und <u>I</u> nformationssystem), Ausbau der Grundda- tenverwaltung und -auswertung und Vorbereitung der Materialdisposition.
1976 während des ganzen Jahres ab Frühjahr  ab Herbst  (1) s. Seite 8.	Umbauarbeiten im Werk I. <i>Büro-Banche, Schulungsraum für Kunden            und Vorführ-Studios.</i> Zusammenfassung der Bereiche betriebliches Rechnungswesen, Finanzbuch- haltung und Preisstelle zum Funktionsbereich "Rechnungswesen". Einsatz von Fernkopierern HF 1048 im Hause und im SIEMENS-Verbund (Über- tragung einer A 4-Seite in 2 bzw. 3 Minuten).

Chronologie der wichtigsten EDV- und Organisationsaktivitäten im Hause Hell  
-----

Zeit	Tätigkeiten
<p>noch 1976 ab Sommer</p> <p>ab November</p> <p>ab Dezember</p>	<p>Ablösung der Fakturierung durch das NIXDORF-System durch ein System KIENZLE 6100, das als Subsystem per Datenfernübertragungsleitung mit der DVA 4004 verbunden ist.</p> <p>Aufstellung von Automaten für Zigaretten und Getränke (gekühlt) als Vorstufe zur betrieblichen Zwischenverpflegung.</p> <p>Im Bereich der Materialwirtschaft wird das NIXDORF-System durch ein Datenfernübertragungssystem abgelöst, das auf die ISI-Dateien zugreift, Systemauskünfte liefert und Bewegungsdaten erfaßt, die täglich auf der DVA 4004 verarbeitet werden; das Auskunftssystem mittels Datensichtstationen wird noch verfeinert durch Ausgabe diverser Listen.</p> <p>Integration der Funktionen der Preisstelle in das ISI-System mit Grundwerteverwaltung, Errechnung und Speicherung der Herstellkosten in der Teilestammdatei.</p> <p>Die DVA 3003, bis zu diesem Zeitpunkt noch für Postzwecke genutzt, wird nach Außerbetriebsetzung demontiert, der hierdurch gewonnene Raum wird für einen großzügigeren Ausbau des Rechenzentrums und Studios zur Vorführung unsererer Geräte genutzt.</p>
<p>1977 Januar</p>	<p>Umzug des Rechenzentrums in die neuen Räume. Beginn der vorbereitenden Umstellungsaktivitäten im Hinblick auf die</p>

(2)



Organisationsabteilung

Kiel, 15. Februar 1978  
My./

Chronologie der wichtigsten EDV- und Organisationsaktivitäten im Hause Hell

Zeit	Tätigkeiten
<p>noch 1977</p> <p>Mai</p> <p>③</p> <p>④</p> <p>November</p>	<p>geplante ISI-Integration des Ersatzteilwesens mit Lagerplatzerfassung im Verkaufslager, Grunddatenbereinigung, Dateiverschmelzung usw.</p> <p>Umstrukturierung im Werk III: Zusammenfassung aller kaufmännischen Funktionen in der Position "Kaufmännische Aufgaben Werk III - KA III".</p> <p>Gründung einer Revisionsabteilung.</p>
<p>1978</p> <p>Januar</p>	<p>Installation einer neuen Zentraleinheit SIEMENS System 7.738, die eine größere Kernspeicherkapazität und eine höhere Verarbeitungsgeschwindigkeit besitzt als die hiermit abgelöste 4004; zusätzlich werden angeschlossenen Magnetplatteneinheiten mit größerer Speicherkapazität.</p>

Chronologie der wichtigsten EDV- und Organisationsaktivitäten im Hause Hell

Zeit	Tätigkeiten
(1) ab April 1976	Umstellung der USA-Vertriebsgesellschaft HCM, Great Neck, auf den SIEMENS-Kontenplan und Einsatz eines NIXDORF-Magnetkonten-Computers für das gesamte Rechnungswesen der HCM.
(2) ab Dezember 1976	Erweiterung des zentralen Schreibdienstes für das gesamte Unternehmen mit Telefon-Diktatanlage und Schreibautomaten.
(3) ab Mai 1977	Beginn der Planung für den Einsatz einer DVA bei der HCM für das Ersatzteilwesen und das Rechnungswesen.
(4) ab Oktober 1977	Austausch von Datenträgern mit SIEMENS, München, mit Auftragsbewegungsdaten (beleglose Vertriebsstatistik).

Die Planungsstelle

Mit der Berufung von Herrn Taudt zum technischen Geschäftsführer im Frühjahr 1971 wurde die ihm direkt unterstellte "Planungsstelle" als Stabsstelle unter der Leitung von Herrn Zeyen eingerichtet. Sie erhielt folgende Aufgaben:

1. Koordinierende Planung und laufende Überwachung der Aktivitäten von Entwicklungslabors und Konstruktion im Zusammenwirken mit der Fertigung, und zwar im Hinblick auf Termine und Kosten. Dazu gehört:
  - Erstellung von Termin-, Personaleinsatz- und Kostenplänen für alle laufenden Entwicklungsprojekte in Labor und KB.
  - Abstimmung dieser Pläne untereinander und mit den sonst betroffenen Stellen (SoW, Fertigung, Prüffeld). Bereinigung von Kapazitäts-Engpässen.
  - Laufende Kostenkontrolle für alle Entwicklungsprojekte, Überwachung der geplanten Kosten, Bereinigung von Falschbuchungen.
  - Laufende Terminkontrolle für alle Entwicklungsprojekte, rechtzeitiger Eingriff bei Überschreitungen.
  - Regelmäßige Berichte an die Geschäftsleitung.
  - Erarbeitung von Prognosen, z. B. für Aufsichtsratssitzungen.
  - Abstimmung der Terminvorstellungen zwischen Vertrieb und Technik.
2. Betreuung der Förderungsprojekte beim BMFT. Dazu gehört:
  - Ausarbeitung der Förderungsanträge
  - Ausarbeitung der regelmäßigen technischen Berichte an das BMFT

- Überwachung der angesetzten Kosten und ihrer ordnungsgemäßen Abrechnung.
- Verhandlungen mit dem BMFT, Koordination zu den entsprechenden Siemens-Stellen.

3. Allgemeine Unterstützung des technischen Geschäftsführers.

Hier fallen Aufgaben verschiedenster Art an.

Da insbesondere die unter 1. genannten Aufgaben an Umfang laufend zunehmen, wurde ein frei programmierbarer Bürocomputer (intelligentes Bildschirm-Terminal mit Drucker) bestellt, der in Zukunft viele Routinearbeiten übernehmen und die Einstellung einer Hilfskraft erübrigen wird.



gez. Zeyen

## Die Belegschaft

Nach der Neu-Etablierung der Firma Hell in Kiel (1947) gab es nur wenige Mitarbeiter, und Ende 1949 waren es weniger als 50 Personen.

Eine wesentliche und stetige Vergrößerung der Belegschaft begann 1953 mit dem Beginn der Fertigung von graphischen Geräten. Durch die Übernahme des Suchsdorfer Werkes von Siemens im Jahre 1967 wurde schließlich ein zu hoher Beschäftigungsstand erreicht, der in den folgenden Jahren langsam abgebaut werden mußte, indem besonders für ausscheidende oder pensionierte Mitarbeiter keine Neueinstellungen erfolgten.

Die gute Aufnahme der Chromagraphen und der übrigen Geräte seitens der Abnehmer verlangte indes seit 1975 wieder eine Ausweitung sowohl der Entwicklung, der Fertigung und auch der übrigen Bereiche. So wurde die Belegschaft wieder stetig vergrößert und erreichte Anfang 1978 etwa 1700 Personen.

Die anliegende Graphik zeigt den Beschäftigungsstand der Firma seit ihrer Gründung im Jahre 1929. Gestrichelte Linien deuten an, daß für diese Zeiten genauere Unterlagen fehlen. Der starke Anstieg ab etwa 1938 war durch die damalige Wehrmacht veranlaßt. Mit Kriegsende verlor die Firma Hell alle ihre Fertigungsstätten, die Belegschaft ging auf Null zurück.

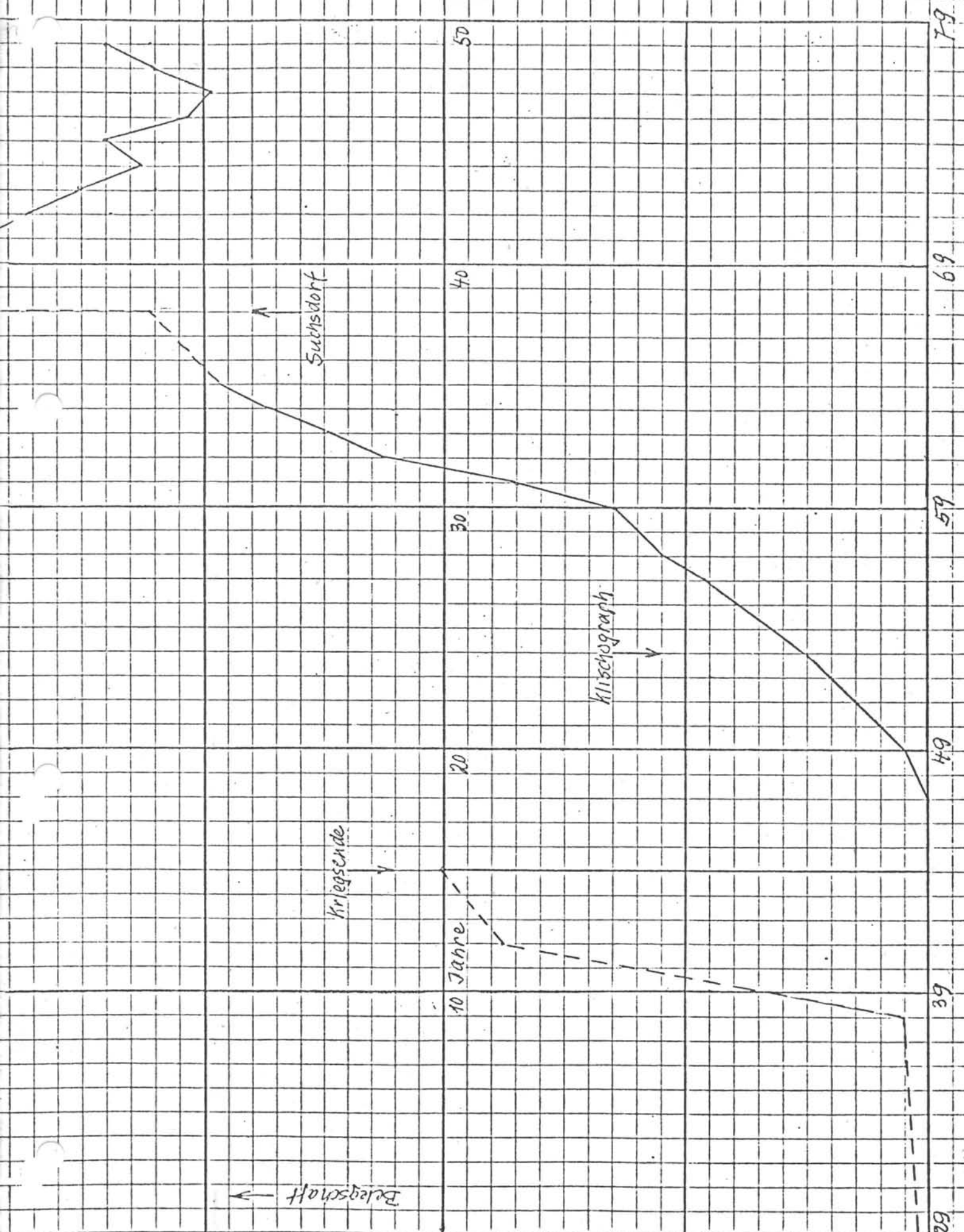
Viele der zur Zeit Beschäftigten, ferner eine große Anzahl der bereits pensionierten Mitarbeiter blickt auf eine lange, aktive Zugehörigkeit zur Firma Hell zurück. 10-, 25- und einige 40jährige Jubiläen wurden und werden laufend gefeiert. Die wenigen 40jährigen sind Mitarbeiter, die bereits in Berlin der Firma angehörten. Es gab Ende 1977

10 Jahre:	452 Angestellte
	370 Lohnempfänger
25 Jahre:	31 Angestellte
	8 Lohnempfänger
40 Jahre:	2 Angestellte
50 Jahre:	1 Angestellter.

Anmerkung: Diese Zahlen bedürfen einer genauen Nachprüfung.

Anmerkung: Unter den Anlagen befindet sich eine Aufstellung  
der 100 ältesten Mitarbeiter in Kiel (Stand 1953).

# Belegschaft der Fa. HELL



## Die Beschäftigung von Frauen in der Firma Hell

Wenn man davon ausgeht, daß Frauen ein feineres Taktgefühl haben, eine wesentliche größere Handgeschicklichkeit und eine - sehr oft erwünschte oder gar notwendige - Monotonieunempfindlichkeit, dann ergeben sich daraus viele Einsatzmöglichkeiten in der industriellen Arbeitswelt. Kein Industriebetrieb ist denkbar ohne den Arbeitseinsatz der Frauen.

In der Firma werden seit der Gründung 1929 in stets zunehmendem Maße Frauen beschäftigt. Zur Zeit arbeiten im gewerblichen Bereich etwa 40 % Frauen, im verwaltungstechnischen und kaufmännischen Bereich sind es etwa 25 %.

Während im kaufmännischen Sektor vorwiegend Frauen beschäftigt sind, die einen kaufmännischen Beruf erlernt haben, kommen die Mitarbeiterinnen in den Werkstätten aus allen möglichen Berufen, wie Schneiderinnen, Friseurinnen, Blumenbinderinnen, Verkäuferinnen usw., also aus sogenannten Frauenberufen.

Die Firma bemüht sich laufend, junge Mädchen zu einer Lehre im technischen Bereich zu überreden. Alle diejenigen, die eine solche Lehre in der Firma durchgemacht haben, sind aufgestiegen und haben als Ingenieure, Lehrer usw. ihren Weg gemacht.



## Hell-Altersfürsorge GmbH

Die HAF ist im Jahre 1954 mit einem Stammkapital von DM 20.000,--, welches zu 95 % in Händen der Firma ist, gegründet worden. Sie bekam die Aufgabe gestellt, aus eigenen sowie aus den ihr von der Firma zufließenden Mitteln Ruhegelder, Witwengelder, Kindergelder und Beihilfen an ehemalige Betriebsangehörige sowie an Hinterbliebene zu gewähren. In den ersten 10 Jahren wurden ihr die steuerlich abzugsfähigen Beträge zugewendet, damit sie ausreichende Mittel ansammeln konnte. Ende 1963 hatte die Gesellschaft ein Vermögen von nahezu 1 Mio DM erreicht, 1976 wurde dieser Betrag nochmals aufgestockt.

Zum Jahreswechsel 1974/1975 trat das "Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung" in Kraft. Es enthält in seinem arbeitsrechtlichen Teil folgende Grundsatzregelungen.

- 1.) Unverfallbarkeit
- 2.) Auszehrungsverbot
- 3.) Altersgrenze
- 4.) Insolvenzsicherung
- 5.) Anpassung

Für das Unternehmen ergibt sich durch das Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung eine neue Situation. Viele Fragen müssen gelöst werden, um die gesetzlichen Bestimmungen auch für die Praxis durchführbar zu machen. Das betrifft vor allem die Berechnung der unverfallbaren Ansprüche und die Verwaltung "externer" Anwartschaftsbestände bereits ausgeschiedener Betriebsangehöriger.

Einzelheiten müssen noch geregelt und ausgearbeitet werden, die dann den Mitarbeitern genau dargelegt werden können.

## Die Berufsausbildung in der Firma Hell

Herr Dr. Hell hat zu allen Zeiten ein Herz und ein offenes Ohr für die Ausbildung gehabt. Schon in seinem im Jahre 1929 gegründeten Werk in Berlin-Teltow befaßte er sich mit der Ausbildung von Lehrlingen. Er, der sich ständig um die Weiterentwicklung bemühte, sorgte auch im Ausbildungswesen dafür, daß sie sich immer auf der Höhe der Zeit befand. So führte er die Ausbildung von der vorzugsweise handwerklichen Betätigung auf den heutigen Stand.

Aus der Berliner Zeit gibt es heute noch zwei Mitarbeiter im Hause, die ihren Weg als Hell-Lehrlinge begannen:

Elisabeth Helms - Prüffeld - und Heinz Groscheck - EB.

Als Dr. Hell nach der Zerstörung seiner Fabrik in Berlin-Teltow und der Beschlagnahme der Laboratorien in Berlin-Dahlem mit der ihm eigenen Schaffenskraft, seinem Optimismus und der Hilfe seiner Mitarbeiter der ersten Stunde am 1. Januar 1947 begann, sein Unternehmen in Kiel-Dietrichsdorf aufzubauen, war es nur eine Frage der Zeit, wann auch in Kiel mit der Ausbildung von Lehrlingen begonnen werden konnte.

Am 1. April 1949 traten die ersten 4 Kieler-Hell-Lehrlinge in die Firma ein. 3 Feinmechaniker und 1 Elektromechaniker. Ein Jahr später wurde das Ausbildungsspektrum erweitert, ein technischer Zeichner und der erste kaufmännische Lehrling kamen hinzu.

Aufgrund seiner guten technischen Kenntnisse und Fähigkeiten, aber auch ganz besonders wegen seiner ausgezeichneten Begabung, junge Menschen anzuleiten und zu führen, übertrug Herr Dr. Hell Herrn Ernst-August Carlsson die schwierige Aufgabe der Lehrlingsausbildung. Er nahm seine Berufung mit dem nötigen Ernst und Eifer und entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einem der profiliertesten Ausbildungsleiter im Kammerbezirk Kiel. Auch heute noch, er verließ 1967 die Ausbildung, wird sein Rat und seine Hilfe noch gern und häufig - nicht nur im Kieler Raum und nicht nur von der Industrie - in Anspruch genommen.

Im Jahre 1955 wurde die Schülerzeitschrift "Der Knurrhahn" vom Gewerbeschuldirektor Hosbach ins Leben gerufen. Dank der Unterstützung durch Herrn Dr. Hell, der bereitwillig kostenlos die Lieferung von Klischees zusagte und der Mitarbeit von E.A. Carlsson und seiner Lehrlinge wurde sie eine vielgelesene und beachtete Zeitschrift.

Die ständig wachsende Zahl der Lehrlinge machte die Einrichtung einer zentralen Lehrlingswerkstatt dringend erforderlich. Am 1. April 1953 konnten 14 gewerbliche Berufsanfänger der ersten Lehrwerkstatt begrüßt werden. Im gleichen Jahre wurde ein Modell des Colorgraph für die im Frühjahr 1956 anstehende DRUPA von der Lehrlingswerkstatt gefertigt, und 4 Lehrlinge für das Haus Siemens bekamen bei uns ihre Ausbildung.

Seit 1958 stieg die Zahl der Auszubildenden ständig weiter. Jährlich wurden 50-70 Lehrlinge eingestellt. Sie verteilten sich auf die Berufe Elektromechaniker, Feinmechaniker, Werkzeugmacher und technische Zeichner sowie einige Bürokaufleute. Diese hohe Zahl zwang zur Einsetzung von 20 haupt- oder nebenamtlichen Ausbildern.

Auch für sie mußten ständig Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt werden. Neben den Lehrlingen wurden jährlich 6-10 Praktikanten - auch Hochschulanwärter - ausgebildet.

Mit der Zahl der Lehrlinge stiegen selbstverständlich auch die Anforderungen an die Ausbildungsmittel. So standen beispielsweise 1966 in der neubezogenen, wesentlich vergrößerten Lehrwerkstatt 60 Schraubstock- und 20 Maschinenarbeitsplätze zur Verfügung, für das zweite Lehrjahr in der Versuchswerkstatt 50 Maschinen. Daneben führte der Ausbildungsgang nach einem Versetzungsplan durch die Labors und Fertigungsabteilungen. Hier oblag die Betreuung in den Händen von Altgesellen, Vorarbeitern, Meistern, Ingenieuren und Diplom-Ingenieuren. Der Ausbildungsplan wurde immer wieder durch Zwischenprüfungen - die damals noch keine allgemeine Pflicht waren - vom Aus-

bildungsleiter überwacht.

Die Betreuung der kaufmännischen Lehrlinge nahm bis zum Jahr 1972 Herr Wilhelm Swetlik wahr. Er übergab sie in die Hände von Helmut Wulff. Die Zahl der Lehrlinge nahm auch in diesem Bereich ständig zu, ebenso das Angebot an kaufmännischen Berufen. Zum Bürokaufmann kam die Bürogehilfin, der Industriekaufmann und später - ab 1970 - der Datenverarbeitungskaufmann.

Auch bei den Kaufleuten vollzog sich die Ausbildung nach dem staatlich anerkannten Berufsbild und einem Versetzungsplan, der durch alle für den Ausbildungsberuf wesentlichen Abteilungen, einschließlich bei den Industriekaufleuten, die Lehrlingswerkstatt und einige werkstattnahe Betriebsabteilungen führte. Als Ausbildungsunterlagen dienten betriebliche Lehrpläne und Empfehlungen der Arbeitsstätte für betriebliche Berufsbildung, der Kammer, usw.

Als wichtig hat sich stets gute Zusammenarbeit zwischen der Firma Hell und der Industrie- und Handelskammer, den Berufsschulen, dem Kultusministerium, dem Arbeitsamt und der gute Kontakt zu den übrigen Industrieunternehmen im Kieler Raum erwiesen.

Neben der rein fachlichen Ausbildung in Büro und Werkstatt wird seit Anbeginn der Ausbildung bei Hell ein Zusatzangebot gemacht, das vom theoretischen Unterricht bis zu Sport und Spiel reicht. So wurde durch den Beauftragten der Kieler Verkehrspolizei, Oberwachtmeister Griem, in den ersten Wochen der Lehre Verkehrsunterricht gegeben, die Kunsthalle, Museen, das Planetarium, Zeitungs- und Buchdruckereien besucht, an Sitzungen des Stadtparlaments und im zweiten Lehrjahr des Landesparlaments teilgenommen, usw.

Die gewerbliche Ausbildung ging nach der Übernahme des Werkes III in Kiel-Suchsdorf in die erfahrenen Hände von Walter Kreis über. Nach seiner Versetzung in ZT 2T W-GBB/Berlin übernahm

Kurt Schwarz ab 1. Oktober 1973 die Bürde des Ausbildungsleiters. Bei den Kaufleuten tat dies im Jahre 1974 Hans-Jürgen Krüger.

Die Auszubildenden kommen aus den verschiedensten Schichten mit verschiedenartigster Vorbildung. Während früher 60 % der Lehrlinge einen guten Hauptschulabschluß hatten, sind heute über 80 % Realschüler. Leider ist dadurch das Leistungsniveau nicht gestiegen. Ein Blick in die Statistik beweist, der Notendurchschnitt ging von "2" auf "3" zurück. Dennoch zeigen sich in den letzten Jahren Verbesserungstendenzen, die zu gewissen Hoffnungen berechtigen.

Fragt man sich heute, wo all die vielen Auszubildenden geblieben sind, so kann festgestellt werden, daß von den Mitarbeitern im gewerblichen Bereich über 20 % durch die Hell-Lehre gegangen sind. Bei den Kaufleuten sieht es dadurch etwas anders aus, weil die meisten Auszubildenden weiblichen Geschlechts sind, die durch Verheiratung und Mutterschaft in den meisten Fällen nach wenigen Jahren der Mitarbeit aus dem Berufsleben ausscheiden.

Viele der ehemaligen Lehrlinge haben ihren Weg gemacht. Sie sind Vorarbeiter, Meister, Abteilungsleiter, Ingenieure, Diplom-Ingenieure, usw. bei der Firma Hell oder anderswo.

Lehrling in der Firma Hell zu werden, ist der Wunsch vieler, nicht nur aus dem Großraum Kiel, sondern auch aus ganz Schleswig-Holstein kommen jährlich Hunderte von Bewerbungen.

Gelegentliche Aufputschbestrebungen der Auszubildenden wurden von außen an die Firma herangetragen, aber der Spuk ging im allgemeinen schnell vorüber.

## Die Beschäftigung von Versehrten in der Firma Hell

Ein Betrieb hat nicht nur die Aufgabe, wirtschaftlich zu arbeiten, d.h. mit geringstem Aufwand einen größtmöglichen Güterertrag zu erzielen, sondern auch die, sich wichtiger Gemeinschaftsaufgaben anzunehmen. Dazu gehört unbedingt die Aufnahme behinderter Mitmenschen in die Betriebsgemeinschaft.

Erfreulicherweise hat sich aller Bewußtsein im Laufe der Zeit gegenüber den Behinderten gewandelt. Der Einzelne erscheint nicht mehr in der Rolle des Gebrechlichen oder Invaliden, dem - mehr oder minder von Mitleid bewegt - ein Arbeitsplatz eingeräumt wird. Er wird - wenn irgend möglich - weitgehendst voll in das Berufsleben integriert.

In der Firma Hell hat es immer lebenserfahrene und verständnisvolle Menschen gegeben, die sich nach Kräften bemüht haben, nach Arbeitsplätzen Ausschau zu halten, die geeignet waren, von behinderten Mitmenschen eingenommen werden zu können. Das gilt für Herrn Dr. Hell ebenso, wie für Mitarbeiter der Personalabteilung, der verschiedenen Betriebsabteilungen und des Betriebsrates.

Mehr als ein behinderter Mitarbeiter kann heute noch mit ein wenig Stolz und Freude sagen, daß er von Herrn Dr. Hell persönlich eingestellt worden ist, und sehr viele bekennen, daß es die Firma Hell war, die nach vielen Bemühungen anderswo bereit war, sie einzustellen und für behindertengerechte Arbeitsplätze zu sorgen. So ist es kein Wunder, daß heute in allen Bereichen der Firma, in den Labors, Prüf-, Meß- und Fertigungsabteilungen, im Vertrieb und in der Verwaltung behinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind, und daß sie, soweit wie nur irgend möglich, ihren Neigungen, Fähigkeiten und ihrem physischen und psychischen Vermögen entsprechend beschäftigt werden. Und es ist weiter kein Wunder, daß die Firma Hell zu den wenigen Firmen gehört, die das ihr vom Gesetzgeber vorgeschriebene Soll erfüllt hat. 6 von 100 aller Arbeitsplätze werden von Schwerbehinderten oder Gleichgestellten eingenommen

Die Zahl der Behinderten nimmt leider nicht ab. Arbeits- und Straßenunfälle, Zivilisations- und Suchtkrankheiten usw. können jeden ereilen. Die Betreuung behinderter Mitmenschen wird für die Firma Hell eine ständige Aufgabe bleiben.

## Das Kasino

Für die ständig wachsende Belegschaft ergab sich für die Firma Hell die Notwendigkeit, für einen Mittagstisch zu sorgen. So wurde ab Ende 1953 im Kellergeschoß in Dietrichsdorf eine Kantine eingerichtet. Das Essen wurde täglich von der Firma Quick angeliefert und ausgegeben. Angeschlossen war in kleinem Rahmen der Verkauf von Süßwaren, Tabak und Getränken.

Gäste des Hauses wurden zunächst in Lokalen der Kieler Innenstadt bewirtet, später wurde neben der Kantine ein Gästeraum eingerichtet.

Im Rahmen der baulichen Erweiterungen der Firma wurde dann im ausgebauten Dachgeschoß ein geräumiges, luftiges Kasino eingerichtet. Die modern eingerichtete Küche erhielt moderne Koch- und Bratherde für große Kochmengen. Abgestufte Kühlräume waren ebenfalls eingebaut. Eingeweiht wurde das Kasino mit einem Fest im November 1957 an zwei Wochenenden, um die gesamte Belegschaft mit ihren Angehörigen unterbringen zu können. Besonderen Anklang fand der launige Vortrag von Herrn Taudt mit seiner Erklärung der Bildübertragung, eines gezeichneten Bierfaßes, aus dem echter Gerstensaft nach dem Anzapfen sprudelte. Verbunden mit dieser Feier war eine Besichtigung der Firma durch die Angehörigen der Belegschaft. Bei dieser Gelegenheit wurden die verschiedenen von der Firma gefertigten Geräte vorgeführt, und die Angehörigen konnten diese kennenlernen und Fragen dazu stellen.

Die Leitung des Kasinos lag von Anfang an in den Händen von Herrn Wagner.

Für die Gäste wurden im gleichen Trakt zwei Gästezimmer modern eingerichtet. Viele hundert technisch-interessierte und prominente Besucher wurden seitdem hier, z.T. des öfteren bewirtet. Alle fühlten sich wohl, besonders unter der dezenten Betreuung von Frau Röscheisen.

Im Laufe der Jahre wurden die Räume zu eng, es wurde das



Kasino erheblich vergrößert und im Jahre 1976 ein drittes Gästezimmer eingerichtet.

Für den Belegschaftsverkauf wurde ein Verkaufsstand gebaut und das Angebot vergrößert. Im Jahre 1967 übernahmen dann zwei Fremdfirmen die Aufstellung von Automaten für Getränke und Tabakwaren.

Die Zweigbetriebe in Gaarden und Suchsdorf werden täglich mit den im Hauptwerk gekochten Speisen beliefert und in den dort ebenfalls eingerichteten Kantinen ausgegeben.

## Firmen-Zeitschriften

Im Laufe der Jahre wurden von der Firma Dr. Hell einige Firmen-Zeitschriften herausgegeben, die diversen Zwecken dienten. Zunächst wurde 1939 die erste Nummer der "Technischen Mitteilungen" herausgebracht, die aus Anlaß des 10jährigen Firmenjubiläums einen Rechenschaftsbericht über die bis dahin geleistete Arbeit darstellt. Die Nummer 2 dieser Zeitschrift erschien erst 1970. Die Digiset-Anlagen begannen ihren Siegeszug. Um allen Interessenten diese Technik näherzubringen, enthielt diese Nummer eine Reihe von Beiträgen der maßgebenden Ingenieure der Firma, die über die Technik und die Möglichkeiten dieser neuen Technik berichteten.

Eine zweite Zeitschrift der Firma "Der Klischograph" erschien ab 1956 in ziemlich regelmäßigen Abständen, und zwar in verschiedenen Sprachen (deutsch, französisch, englisch, usw.) Der Anlaß war das Eindringen der Firma Hell mit ihren Geräten in den graphischen Bereich. Das Neuartige an diesen Geräten machte es notwendig, den Kunden Informationen, Anregungen und Beispiele zu geben, die über den üblichen Umfang von Prospekten hinausgingen. In seinem Geleit zu dem ersten Heft betonte Herr Dr. Hell diese Bedeutung der neuen Zeitschrift, die inzwischen im wahrsten Sinne zum Mittler zwischen Kunde und Lieferant geworden ist. Im Laufe der Jahre wandelte sich die Qualität von Schwarz/Weiß-Ausgaben bis zum hochwertigen Farbdruck. So wurden im Laufe der Jahre viele tausend Hefte versandt.

Nach einigen "Jahresrückschau" gibt seit 1970 die Firma eine weitere Zeitschrift in unregelmäßiger Folge heraus. Es ist dies "für uns alle", bestimmt für die Mitarbeiter der Firma. In ihr soll der Kontakt zwischen Geschäftsleitung und der Belegschaft gepflegt werden. Auch die Betriebsangehörigen kommen darin zu Wort. Informationen über die technischen und vertrieblichen Erfolge der Firma werden geschildert, auch über die Betriebsabteilungen, den Betriebssport, über soziale Fragen, usw. Ebenso werden Betriebsjubiläen, Heiraten und Geburten allen zur

Kenntnis gebracht. Von 1970-1978 sind bisher 43 Folgen erschienen. Dazu kommen einige Sondernummern, die sich informatorisch mit wichtigen Dingen, wie Ölkrise, Betriebsratswahl, usw. beschäftigen.

## Die Betriebssportgemeinschaft

Der Wert der sportlichen Betätigung ist unbestritten. Gerade heute, wo immer weniger Anforderungen an die körperliche Leitungsfähigkeit gestellt werden, kommt der körperlichen Betätigung eine große gesundheitliche Bedeutung zu. Aber auch die sozialen und psychologischen Aspekte dürfen nicht außer acht gelassen werden. Die Entkrampfung und Entspannung des unter Streß stehenden Menschen ist sicher genau so bedeutungsvoll wie die Tatsache, daß durch sportliches Spiel Kontakte geschaffen und der Mensch aus seiner Vereinsamung gelöst und der Gesellschaft zugeführt wird.

Die Erkenntnis der Bedeutung des Sportes führte bei vielen zu dem Wunsch, selbst aktiv Sport zu treiben. Hierbei tauchen Fragen auf, die geklärt werden müssen, und gerade im Betriebssport geklärt werden können, damit der Sport dem einzelnen den erstrebten Gewinn bringt und nicht etwa zu einer gesundheitlichen Schädigung führt.

Definiert man den Sport als Pflege der körperlichen Fähigkeiten, dann wird offenkundig, daß jeder in jedem Lebensalter zu sportlicher Betätigung fähig ist. Deshalb betont die Betriebssportgemeinschaft immer wieder, daß sie offen ist für jeden Firmenangehörigen, unabhängig von Alter oder Geschlecht.

Betriebssport ist Breitensport. Betriebssport ist Freizeitsport. Das heißt nicht, daß auf Leistungen verzichtet wird, daß der Leistungsgedanke aus dem Betriebssport verbannt werden sollte. Sowie es neben den Konzerten die Hausmusik, neben den Profis die Amateure gibt, so gibt es im Sport neben der Höchst-, der Spitzenleistung, den Freizeitsport. Dieser will keine Rekorde, sondern die spielerische Betätigung des Menschen.

Die Betriebssportgemeinschaft der Firma Hell, die nun schon über 20 Jahre alt ist, verdankt insbesondere zwei Männern ihre Existenz, den Sportfreunden Ernst Schwalm - Dreherei - und Dr. Hell. Ernst Schwalm war es, der im Jahre 1957 eine Fußballmannschaft ins Leben rief und im gleichen Jahre Kieler

Stadtmeister mit ihr wurde. Er war es, der eine Tischtennis-  
mannschaft begründete und danach eine Handballmannschaft;  
"unser Ernie" - wie ihn alle Hell-Sportler liebevoll nennen -  
war es, der in unermüdlichem Einsatz die Betriebssportgemein-  
schaft weiter und weiter aufbaute und viele schöne Erfolge mit  
seinen Sportkameraden erreichen konnte.

Dr. Hell war es, der von Anfang an dem Betriebssport und  
dem "Sportminister" Ernst Schwalm die nun einmal notwendige  
materielle Unterstützung gab. Dr. Hell war es, der sich  
immer wieder nach dem Betriebssport erkundigte, der immer  
wieder einmal nachfragte: "Sind unsere Trachten in Ordnung,  
sind genügend Bälle vorhanden?" und der sich gelegentlich  
sogar als Manager beteiligte. So organisierte er z.B. eine  
Begegnung zwischen einer Schweizer Fußballmannschaft und  
der Firma Hell und knüpfte die freundschaftlichen Kontakte  
zum Westermann-Sport.

Heute wird mit 3 Fußballmannschaften, 3 Handballmannschaften,  
4 Tischtennismannschaften, 3 Bowlingmannschaften, 2 Kegler-  
mannschaften und 6 Sportschützenmannschaften (davon eine  
komplette Damenmannschaft) Betriebssport im wahrsten Sinne des  
Wortes betrieben.

Viele schöne Erfolge konnten an das grün-weiße Hell-Banner  
geheftet werden. Viele Male wurde die Firma Stadtmeister im  
Fußball, 1977 konnte sie unter 76 Mannschaften zum siebenten  
Male in ununterbrochener Reihenfolge Stadtmeister im Handball  
werden, etliche Male wurde die Tischtennisgemeinschaft Stadt-  
meister und als sie auf den letzten Platz der A-Staffel rutschte,  
gab sie nicht auf und kämpfte sich wieder ganz nach vorn (Vize-  
meister 1977). Die Bowler erreichten viermal die Stadtmeister-  
würde und sind z.Z. Vizemeister, auch die erst 3 Jahre alte  
Schützengemeinschaft schoß sich gleich ganz nach vorn und  
amtiert seit ihrem Bestehen als Vizemeister. Auch die Kegler  
mischen fleißig - und vor allem - fröhlich mit. Meisterwürden  
blieben ihnen bisher versagt, aber was soll es? - Die Hauptsache

ist und bleibt - dabeigewesen!

Neben den vielen schönen Erfolgen wurden aber auch sehr gute, sehr freundschaftliche Verbindungen zu anderen Firmenmannschaften des In- und Auslandes erreicht. Siemens-Kopenhagen, Westermann-Braunschweig, Rheinisch-Westfälische-Keramikindustrie-Siegburg, Lenkwaffenzerstörer "Mölders" und viele andere Mannschaften der Bundesmarine, Schering-Berlin, Siemens-Berlin, von den vielen Kielern und schleswig-holsteinischen Mannschaften ganz zu schweigen, waren und sind die freundschaftlichen Gegner. Den Hell-Wimpel haben die Sportler in alle Länder der Erde mitgenommen (der letzte ging nach USA); nicht zuletzt dank der alljährlich stattfindenden Freundschaftsspiele während der Kieler Woche gegen die in Kiel liegenden ausländischen Marineeinheiten.

Einige weitere hervorragende Glanzpunkte sollen erwähnt werden. So standen Spieler aus allen Disziplinen wiederholt in den Mannschaften der Stadt- oder Landesauswahl; oft bildeten die Hell-Sportler den Kern der Mannschaften. Mehr als einmal wurde Hell bei nationalen und internationalen Begegnungen Turniersieger und mancher Pokalrundenwettkampf endete mit einem Hell-Erfolg. Die Sportvitruinen in den Werken und im Bauernhaus geben Zeugnis davon.

Knüller besonderer Art waren bei den Fußballern das Freundschaftsspiel der I. gegen die ruhmreiche Mannschaft des HSV (inzwischen Alte Herren) mit 8 Nationalspielern im Juli 1973. Dieses Spiel wurde zwar mit 8:3 verloren, aber es hat wirklich Spaß gebracht. Die Handballer können mit Stolz verkünden, die einzige Firmenmannschaft zu sein, die gegen eine Bundesligamannschaft, den THW gespielt hat. Auch gab es eine Niederlage: 27:19, dennoch kein schlechtes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß in diesen Jahren - Anfang der 70er - manche Bundesligamannschaft des DSV nicht besser davongekommen ist.

Und so sehr jeder Erfolg zur Freude Anlaß gibt, wichtig ist und bleibt die entspannende, entkrampfende Wirkung, der Ausgleich zur beruflichen Anspannung, im Sinne von Erholung, Entspannung

und Sammeln neuer Kräfte im körperlichen, geistigen und seelischen Bereich. Auch wenn einmal der Erfolg versagt ist, soll die Devise bleiben: Dabeisein ist alles, soll die Forderung bleiben: In einem gesunden Körper wohne ein gesunder Geist!

Die Betriebssportgemeinschaft der Firma Hell zählt heute über 200 Aktive. Viele "Ehrenamtliche" stehen ihnen als Betreuer und Manager zur Seite. Sie bleibt offen für jeden, der mitmachen möchte.

Nachzutragen ist, daß Herr Dr. Hell dem Segelklub "Schwentinemünde" zwei Boote

HELLENE und  
HELLAS

schenkte, unter der Bedingung, daß diese besonders den Lehrlingen der Fa. Hell zur Verfügung stünden.

## Freizeitgestaltung - Bauernhaus

Im Rahmen der Freizeitgestaltung nimmt das "Bauernhaus" einen wichtigen Platz ein. Der Weg zu diesem Freizeitzentrum war recht eigenartig. Auf dem Gelände, welches Siemens für den Bau einer Fabrik in Kiel erworben hatte, befand sich ein altes Bauernhaus, welches zunächst der Spitzhacke zum Opfer fallen sollte. Ein Mitarbeiter von Siemens, der später von Hell übernommen wurde, Herr Petersen, kam auf die Idee, aus dem Hause eine Stätte der Begegnung, der Entspannung und der Freude für alle Firmenangehörigen zu machen.

Er stieß bei der Siemens-Leitung auf Gehör und Wohlwollen und begann mit einer Handvoll freiwilliger Mitarbeiter in täglicher, mühevoller Kleinarbeit ein Freizeithaus aufzubauen, das immer mehr Anklang fand und manch gemütlichen Abend erlebte.

Als Herr Dr. Hell am 1. Mai 1967 das Suchsdorfer Werk von Siemens übernahm, eine Vergrößerung plante und mit der Verlegung der Produktion von Dietrichsdorf nach dort begann, wurde er bald von Herrn Petersen angesprochen. Herr Dr. Hell zeigte sich aufgeschlossen und beauftragte Helmut Wulff, sich um das Bauernhaus zu kümmern. Dieser sah eine Möglichkeit, neben Freizeitangeboten auch kulturelle Veranstaltungen durchzuführen.

Am 19. Mai 1971 fand der erste "Bauernhausabend" statt. Prof. Ivo Braak las "Heiteres in Platt". Der restlos "ausverkaufte" Abend zwang zu einer zweiten und dritten Lesung. Jedesmal in bis auf den letzten Platz gefüllten Räumen.

Veranstaltungen aller Art folgten. Themen aller Art wurden behandelt. Nicht nur Profis traten auf. Vor allem gab Helmut Wulff Firmenangehörigen die Möglichkeit, hier einmal ihr außerdienstliches Können unter Beweis zu stellen. Dias und Filme von Auslandsreisen, von Tiefseeforschungen und Expeditionen in unbekannte Ferne wurden vorgeführt. Unser früherer Mitarbeiter, Ewald Lifferth, zeigte Aquarelle, Auszubildende berichteten über die Lehrabschlußfahrt nach Hamburg, unsere



Funkamateure gaben an einem langen Wochenende Hunderten von interessierten Kielern Gelegenheit, einmal "Funk-live" zu erleben.

Die Abteilungen führten Abteilungsfeste durch, und Sportabteilungen beschlossen die Saison mit einer kleinen Fete.

Daneben und dazwischen wurde immer weiter gebaut, immer mehr verbessert. Die Firmenleitung, zunehmend von dem hohen Wert des Freizeitheimes überzeugt, steuerte mehrfach höhere Beträge zum Ausbau bei, denn die Einnahmen des im Jahre 1969 gegründeten "Bauernhaus-Vereins" reichten hinten und vorne nicht. Unsere Firmenangehörigen nahmen dankbar das Angebot an, das Haus auch für private Feste fast kostenlos anzumieten.

Klassenfeste, Polterabende, Hochzeiten sowie Konfirmationen und Silberne Hochzeiten, aber auch Verabschiedungen in den Ruhestand wurden hier durchgeführt.

Gäste aus aller Welt schauten einmal herein; und auch im Raume Kiel wurde unser Bauernhaus immer mehr bekannt.

Das Bauernhaus steht keinen Abend leer. "Vollamateure" üben gleich nach Feierabend ein bißchen Pingpong, dann kommen die Tischtennisspieler unserer Betriebssportgemeinschaft und führen ihre Wettkämpfe gegen andere BSG aus; und die Schützen veranstalten auf dem selbstgebauten, vom TÜV abgenommenen Schießstand Freundschafts- und Runden-Wettkämpfe gegen Betriebssportler aus ganz Schleswig-Holstein mit Hamburg; und schließlich gibt es alljährlich zum 1. Mai eine große Mai-Feier für groß und klein. Vom Ponyritt bis zum kühlen Bier ist dann einfach alles zu haben.

Der Tanz in den Mai - seit Jahren ein Höhepunkt - ist beinahe so etwas wie ein gesellschaftliches Ereignis geworden.

Der letzte, größere Um- und Erweiterungsbau wurde im Frühjahr 1978 durchgeführt.